inmittelst sich bereits etwas geändert hatten, diese Meinung vertreten, habe auch erklärt, daß, sollte in der Kammer ein darauf gerichteter Antrag gestellt werden, ich nicht entgegentreten würde. Bemerken muß ich aber, durch welche Gründe ich dennoch bewogen worden bin, mit der Deputation für das Interimisticum mich zu erklären. Ich betrachte die Sache so. Hätten wir die vollständige Anerkennung ausgesprochen, so bin ich der Meinung, würde das den gesammten Deutsch-Katholiken zu Gute gehen, lebe der Hoffnung, daß dann keine Regierung in Deutschland mit Erfolg würde haben widerstehen können, die Deutsch-Katholiken als Religionsgesellschaft anzuerkennen. Das Interimisticum dagegen kommt wahrscheinlich mehr den Deutsch-Katholiken in Sachsen zu Gute. Es würde nämlich gewiß nicht fehlen, daß, wenn eine vollständige Anerkennung der Deutsch-Katholiken ausgesprochen würde, diese Anerkennung an gewisse Bedingungen zu knüpfen wäre. Diese Bedingungen aber, ich glaube es wenigstens, würden der freiern Bewegung der Deutsch-Katholiken, namentlich in Bezug auf ihr Gemeindeleben, kaum ersprießlich gewesen sein. Besser daher, sie entwickeln dieses ihr Gemeindewesen erst mehr und bilden ihre Verfassung weiter aus, ehe die volle Anerkennung erfolgt. Ist diese Verfassung erst mehr erstarkt, wird man ihr auch mit nachtheiligen Bedingungen weniger beikommen können. Das, was den Deutsch-Katholiken nach den Vorschlägen der Deputation gewährt werden soll, reicht aber mindestens für jetzt vollkommen aus. Dies sind die Gründe für mein Votum gewesen. Ich überlasse es nun der geehrten Kammer, wenn der Hensel'sche Antrag zur Abstimmung kommt, diesen oder den Deputationsvorschlag zu wählen, glaube aber, die Deputation ist gerechtfertigt, daß sie nur ein Interimisticum beantragt hat.

Staatsminister v. Wietersheim: Es ist nicht meine Absicht, dem geehrten Abgeordneten weitläuftig entgegenzutreten. Ich habe nur einige factische Anführungen zu berichtigen. Zuvörderst muß ich bestimmt in Abrede stellen, daß das Ministerium den Neu-Katholiken Zugeständnisse gemacht. Von Zugeständnissen ist nirgends in der Vorlage die Rede. Man hat gesagt, daß man sich eine Zeit lang passiv verhalten habe. Wenn ferner der geehrte Sprecher der Stephanianer gedacht hat, so bemerke ich, daß es sich da nicht um Bildung einer neuen Religionsgesellschaft handelte, sondern um Lutheraner, welche nur eine eigenthümliche Richtung verfolgten; und dieser ist man entgegengetreten, sobald man erfuhr, daß dieselben Conventikel in der Nacht und auswärts hielten, und es ist das zu einer Zeit geschehen, wo auch noch nicht der allergeringste Beweis eines unsittlichen Treibens vorlag. Diese ganze Maaßregel ist damals von mir, obwohl nicht in meiner gegenwärtigen Stellung, ausgegangen, folglich kann ich darüber die genaueste Auskunft geben. Was endlich den Fall anlangt, worüber am vorigen Landtage verhandelt wurde, so wird sich der geehrte Abgeordnete erinnern, daß die Regierung niemals ihr Einverständniß mit der von der Kammer ausgesprochenen Ansicht erklärt hat, sie hat vielmehr behauptet, in ihrem Rechte gewesen zu sein, und es ist diese Frage, die allerdings zweifelhafter Natur war, auf dem einzigen verfassungsmäßigen Wege nicht zur Entscheidung gebracht worden. Wohl aber hat sie der Kammer und den Ständen Veranlassung gegeben, den Wunsch der Regierung auszusprechen, daß man künftighin sorgfältiger den Kreis solcher Obliegenheiten in Obacht nehmen solle. Die Regierung hätte also, wenn diesem Wunsche im vorliegenden Falle entsprochen worden, wohl eher eine Billigung, als eine Ausstellung deshalb erwarten zu können geglaubt.

Präsident Braun: Es haben sich noch mehrere Sprecher angemeldet, die Zeit ist aber zu weit vorgerückt, als daß wir hoffen dürften, zum Schlusse der Berathung zu gelangen. Ich schließe daher die heutige Sitzung, beraume die nächste auf morgen Punkt 10 Uhr an und bringe auf die Tagesordnung den Schluß des gegenwärtigen Berichts. Die Sitzung ist aufgehoben.

Schluß der Sitzung gegen ½3 Uhr.

Druckfehler: In Nr. 61 der Mittheilungen der zweiten Kammer S. 1611 Sp. 2 Z. 7 und 9 von unten ist statt: „Regierung" zu lesen: „Kammer".

Mit der Redaction beauftragt: D. Geetschel. — Druck und Papier von B. G. Teubner in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.